

NACHRICHTEN

Dampf führt zu Feueralarm

LUZERN scd. Feueralarm im Alterswohnheim Wesemlin: Gestern um 10.36 Uhr musste die Feuerwehr der Stadt Luzern ausrücken. Wenige Minuten nach dem Eintreffen der 20 Feuerwehrleute konnte bereits Entwarnung gegeben werden: Der beim Öffnen eines Geräts in der Wäscherei austretende Dampf hatte einen Brandmelder an der Decke aktiviert.

Österreichisches Honorarkonsulat

LUZERN cb. In der Stadt Luzern gibt es seit dem 1. November ein österreichisches Honorarkonsulat. Es wird an der Falkengasse 3 geführt von Anwalt Urs Mühlebach, der den Titel eines Honorarkonsuls von der österreichischen Regierung erhalten hat. Ein Honorarkonsulat dient in der Regel vor allem wirtschaftlichen Interessen, Pässe ausstellen kann es nicht. In der Schweiz gibt es neben Luzern noch österreichische Honorarkonsulate in Basel, Chur, Lugano und St. Gallen, ein Generalkonsulat in Zürich und die Botschaft in Bern.

Hotel Schiller wird zu Marriott

TOURISMUS red. Die Hotelkette Marriott International fasst nun auch in Luzern Fuss. Sie übernimmt das Hotel Schiller und wird dieses als «Renaissance Luzern Hotel» am 1. Juni 2011 wiedereröffnen. Das Hotel Schiller aus dem Jahre 1909 befindet sich an der Pilatusstrasse 15 und wird das erste Marriott-Hotel in der Zentralschweiz sein.

Zusammenarbeit mit Urs Karli
Das Hotel Schiller wird Anfang Januar geschlossen und bis Ende Mai komplett saniert, wie Marriott International mitteilt. Das neue Hotel wird über 87 Zimmer verfügen und unter einem Franchise-Vertrag mit der Hotel Schiller Betriebe AG geführt. Diese Firma gehört dem Luzerner Hotelier Urs Karli. Er wird dank der Zusammenarbeit mit Marriott auf ein globales Reservationsnetz zugreifen können. Marriott betreibt weltweit über 3500 Hotels.

Weniger Wohnungen in Luzern?

STADTENTWICKLUNG Der Wohnraum in der Stadt Luzern soll künftig weniger stark geschützt werden. Dies stösst auf heftigen Widerstand.

OLIVIA STEINER
stadt@neue-lz.ch

Die Stadt Luzern überarbeitet ihre Bau- und Zonenordnung (BZO). Während der Vernehmlassung übt nun der Mieterinnen- und Mieterverband Luzern harsche Kritik. «Wird der heutige Entwurf der BZO umgesetzt, so werden grosse Anteile an Wohnraum in der Innenstadt vernichtet. Wir werden dies sicher nicht einfach hinnehmen», sagt Mark Schmid, Präsident des Mieterverbands Luzern.

Angst vor Wohnungsverlust

Mit der Revision der BZO soll der sogenannte Wohnanteilplan aufgehoben und sollen die bestehenden Wohn- und Arbeitszonen neu definiert werden. Schmid befürchtet, dass es mit dieser Neuordnung in den historisch gewachsenen Wohnquartieren zu Wohnungsverlust kommt. So etwa in den Quartieren Hirschmatt/Neustadt und Bruch. Hier sind bisher in den meisten Gebäuden die Räumlichkeiten oberhalb des zweiten Obergeschosses für Wohnungen reserviert. In den ersten beiden Etagen ist meist Nutzung für Gewerbe oder Dienstleistungen mög-



Mark Schmid, Präsident des Mieterverbands, an der Zähringerstrasse in Luzern. Bild Boris Bürgisser

bauten und Nutzungsänderungen in Kraft tritt. Schmid befürchtet, dass dann in den Quartieren Hirschmatt/Neustadt, Bruch, Wey und Tribtschen pro Gebäude zwei bis fünf Geschosse, die bisher dem Wohnen vorbehalten sind, von Gewerbe- oder Dienstleistungsbetrieben genutzt werden könnten.

«Dies bedeutet eine massive potenzielle Vernichtung von Wohnraum in der Innenstadt», sagt Schmid. Der Wohnanteilplan habe bisher erfolgreich zum Schutz von zahlbarem Wohnraum beigetragen. Schmid kann nicht verstehen, weshalb die Stadt dieses Instrument ersatzlos streichen will. Damit werde das Risiko eingegangen, dass bei guter konjunktureller Lage und hoher Nachfrage seitens der Unternehmen Wohnraum verdrängt werden könne. «Dies hat auch Konsequenzen für die Quartiere. Aus lebendigen Stadtteilen könnten leblose Dienstleistungswüsten entstehen», kritisiert Schmid.

Verdichtung als Lösung

Bei der Stadt sieht man dieses Problem nicht. Der Wohnanteilplan sei 1994 im

Zusammenhang mit der Angst vor Wohnraumverdrängung gemacht worden. «Heute hat man eher das gegenteilige Problem, dass es zu wenig Flächen für Büros und Gewerbe gibt. Es wird aktuell vor allem Wohnraum gebaut», sagt Ruedi Frischknecht, Leiter der Stadtentwicklung. Ausserdem seien mit der Festlegung von minimal zwei Geschossen für den Wohnungsbau auch in der neuen BZO Massnahmen zum Schutz von Wohnraum enthalten. Wie viele Wohnungen potenziell durch Geschäfte genutzt werden könnten, habe man aber nicht berechnet.

Durch die BZO-Revision könne zudem verdichtet gebaut werden, wodurch im Endeffekt mehr Wohnraum geschaffen würde, so Frischknecht. Daher werde es kaum zu verstärktem Mangel an zahlbaren Wohnungen kommen, und auch die Angst vor der Entvölkerung der Innenstadt sei unberechtigt. Mit der geplanten Mischnutzung wolle die Stadt eine grössere Flexibilität entsprechend den jeweils aktuellen Bedürfnissen ermöglichen und auch Unternehmen berücksichtigen, sagt Baudirektor Kurt Bieder.

«Wir werden dies sicher nicht einfach hinnehmen.»

MARK SCHMID,
PRÄSIDENT MIETERVERBAND

lich. Nach der BZO-Revision wären zwei Geschosse zwingend für Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe vorgesehen, und lediglich zwei Geschosse wären für Wohnungen reserviert. In Gebäuden mit sechs Stockwerken könnten dann beispielsweise sogar vier Geschosse mit Büros ausgestattet sein anstatt wie bisher nur zwei. Dies würde einen Verlust von Wohnungen auf zwei Etagen bedeuten. «Allein in der Zähringerstrasse beispielsweise könnten Dutzende von Wohnungen verloren gehen», sagt Schmid.

Die neue BZO sieht vor, dass diese Regelung bei Gesamtanierungen, Neu-

EXPRESS

► Der Mieterverband kritisiert die überarbeitete Bau- und Zonenordnung.

► In der Innenstadt würde es zu Verlust von zahlbarem Wohnraum kommen.

Schmid ist aber nicht davon überzeugt, dass die Verdichtung die potenzielle Verdrängung von Wohnraum ausgleichen kann, und sagt: «Wir werden uns mit allen Mitteln dafür einsetzen, dass die BZO wieder mit einem Wohnanteilplan ergänzt wird.»

Bis zum 3. Dezember ist die Bevölkerung eingeladen, Stellungnahmen zur BZO-Revision bei der Stadtverwaltung zu deponieren. Auch der Mieterverband hat seine Bedenken angemeldet. «Die eingehenden Vorschläge und Sorgen werden selbstverständlich alle geprüft, und dann wird die BZO gegebenenfalls noch angepasst», sagt Frischknecht.

Megger Bevölkerung stimmt über den Golfplatz ab

ABSTIMMUNG Der Urnengang vom 28. November wird spannend: Braucht Meggen eine Golfanlage? Die Meinungen gehen weit auseinander.

Kann Meggen bald einen Golfplatz ins Gemeinde-Portfolio aufnehmen? Am 28. November entscheiden die Stimmbürger, ob sie der dafür nötigen Teiländerung der Ortsplanung zustimmen wollen oder nicht. Auf einer Fläche von rund 52 Hektaren in Vordermeggen an der Grenze zu Luzern plant der Küssnacher Investor Josef Schuler eine öffentliche 9-Loch-Golfplatzanlage. 27

sind 14 Gästezimmer.
• Eine Driving Range (Übungsanlage) und eine 6-Loch-Pitch-and-Put-Anlage.
• Einen Parkplatz für 100 Autos: Die Erschliessung des Golfplatzes erfolgt über die Kreuzbuchstrasse.
• Ein erweitertes Wegnetz für Spaziergänger.

Mehrfamilienhaus

Zudem wird das Gehöft Kreuzbuch, das sich laut Gemeinde in einem schlechten baulichen Zustand befindet, abgebrochen und am Rande des Golfplatzes mit einem Mehrfamilienhaus mit 10 «preisgünstigen Wohnungen» erstellt, heisst es in der Abstimmungsbotschaft.

Spielen dürfen auf dem Golfplatz alle, welche die Spielgebühr bezahlen und eine Spielberechtigung besitzen. Namhafte Clubbeiträge, wie sie auf anderen Golfplätzen erhoben werden, entfallen. Der Restaurant- und Gästezimmerbetrieb soll helfen, die Wirtschaftlichkeit des Golfplatzes sicherzustellen. «Eine Erweiterung der 9-Loch-Anlage auf eine 18-Loch-Golfanlage ist aufgrund der Arealgrösse nicht möglich und wird im Bau- und Zonenreglement ausdrücklich ausgeschlossen», schreibt die Gemeinde in der Abstimmungsbotschaft.

Positive Ökobilanz

Heute befindet sich das dafür benötigte Land in der Landwirtschaftszone. Die Initiative zum Bau eines Golfplatzes ging denn ursprünglich auch von fünf Bau-

Geplanter Standort



ern und Landeigentümern aus, welche die IG Golfplatzprojekt Meggen gründeten. Im Sommer 2008 entschieden sich die Initianten für das Projekt von Josef Schuler, der bereits einen Golfplatz in Küssnacht betreibt und früher selber Landwirt war. «Der geplante öffentliche Golfbetrieb ist eine Oase für Sport, Freizeit und Erholung», sagte Schuler anlässlich einer Podiumsdiskussion am Mittwochabend. Doch auch ökologisch bedeute der Golfplatz eine Aufwertung des Gebietes. Schuler erläuterte dies

anhand einer Ökobilanz zum Golfplatz in Küssnacht. Heute stehen dort 400 Bäume, vor dem Golfplatz im Jahr 1993 waren es 190. Die Anzahl der Vogelarten sei von 26 auf 42 angestiegen und die Zahl der verschiedenen Pflanzen von 31 auf heute 150.

«Privatisierung von Landschaften»

Diese Argumente konnten die Gegner des Golfplatzes nicht überzeugen. Sie sind der Meinung, dass es in der näheren Umgebung bereits genügend

Golfplätze gibt. Anwohner der Kreuzbuchstrasse befürchten massiven Mehrverkehr. Sie sind zudem überzeugt, dass mit einem Golfplatz wertvolles Kulturland verschwindet. «Es gäbe Hunderte von ausgebildeten Landwirten, die diese 50 Hektaren mit Handkuss pachten und ökologisch bewirtschaften würden», sagt Roland Huwiler, Präsident der SP Meggen. Solche Golfprojekte würden die «Privatisierung von ganzen Landschaften» fördern und die Bodenpreise in die Höhe treiben. Viele Megger befürchten, dass bei einem Nein zum Golfplatz das schöne Gebiet überbaut würde, so Huwiler. Doch das Gegenteil sei der Fall: «Bei einem Ja wird ein Hotel und ein Mehrfamilienhaus gebaut», sagt er.

Gemeinderat für Golfplatz

Der Megger Gemeinderat hingegen steht hinter dem Golfplatzprojekt und empfiehlt den Stimmbürgern, der Vorlage zuzustimmen. Die insgesamt 15 nicht gütlich erledigten Einsprachen (darunter auch Sammeleinsprachen) sollen abgewiesen werden.

Sagen die Stimmbürger Ja zur Zonenplanänderung und zum Gestaltungsplan, muss das Projekt noch die Hürde der Baubewilligung überwinden. Klappt auch dies, wäre eine teilweise Eröffnung des 9-Loch-Golfplatzes bereits Ende nächsten Jahres möglich.

SUSANNE BALLI
susanne.balli@neue-lz.ch



28. NOVEMBER 2010

ABSTIMMUNGEN

der 52 Hektaren werden Golffläche sein, rund 4 Hektaren stehen für Gebäude, Hofgruppen und Erschliessungsstrassen und 21 Hektaren bilden ökologische Ausgleichsfläche.

Die Golfanlage soll Folgendes bieten:
• Ein Golfhaus mit einem öffentlichen Restaurant und Café. Darin enthalten